

Lesen Sie heute Seite 7:

Leser haben das Wort

WF  
F

SUNDAY

4. Juli 1966

Preis 0,05 MDN

25

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

INGRID PORSCH überreicht am Eingang der Bildröhre dem Kosmonauten Pawel Beljajew freudig einen Begrüßungsstrauß. „Da wir eine Kosmonautenbrigade sind, habe ich mich besonders gefreut. Es wird für mich ein bleibendes Erlebnis sein“, sagte sie uns.

## Gute Ideen zählen

Plandiskussion gründlich vorbereiten / Von Siegfried Brunn, BGL-Vorsitzender

In unseren Gewerkschaftsgruppenversammlungen diskutieren wir seit Mai über den Dialog der zwei größten deutschen Parteien. Das nationale Gespräch wird auch weiterhin in Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion im Juli und August im Mittelpunkt unserer Beratungen und Gewerkschaftsversammlungen stehen. Das ist einfach deswegen schon notwendig, weil von jedem Deutschen die entscheidenden Fragen beantwortet werden müssen:

„Bist Du für Krieg oder Frieden? Freiheit für die Bourgeoisie oder Freiheit für die Arbeiterklasse? Kapitalismus oder Sozialismus? Rückschritt oder Fortschritt?“

Der Kollege Zetsche, Bereichsleiter der Diodenfertigung, sagte in seiner Stellungnahme zum Offenen Brief: „Wenn ich heute Partei ergreife für unseren Staat, dann vor allem deshalb, weil unser Staat eine konsistente Friedenspolitik betreibt und diese Politik eine maximale Friedensgarantie gibt.“

Kollege Zetsche bleibt aber bei dieser Feststellung nicht stehen, son-

dern zieht die logische Schlussfolgerung, daß der Sozialismus eine schnelle technische Entwicklung garantiert, und er sieht es als seine Hauptaufgabe an, die komplexe sozialistische Rationalisierung im Bereich Diode durchzusetzen.

Ähnliche Meinungen kamen auch bei anderen Kollegen zum Ausdruck. Auf unserer Gewerkschaftsaktivtagung am 13. Juni, wo vom Kollegen Rudi Kirchner, Mitglied des FDGB-Bundesvorstandes, der SPD-Parteitag, der Briefwechsel und der DGB-Kongreß in Westberlin behandelt wurden, zeigte die Diskussion,

daß die Kollegen die richtige Schlussfolgerung zogen. Der Kollege Henry Liedtke von TT 1 wies die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung nach. Er betonte, daß das kollektive Neuerertum in den Bereichen und Abteilungen stärker entwickelt werden muß, weil hierdurch der größte Nutzen hervorgebracht wird. Das wurde bei uns im Betrieb bereits bewiesen. Er zeigte dabei ein Beispiel aus dem Werkzeugbau auf. Hier wurden acht Vorschläge für eine mechanisierte Füll-einrichtung für die Diodenherstellung gemacht. Jedoch erst durch die kollektive Zusammenarbeit der acht Kollegen unter Hinzuziehung von Kollegen von der Diode entstand ein hervorragender Verbesserungsvorschlag, der unserem Werk einen großen Nutzen bringt.

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Klassenstandpunkt

Stets abwägen: Was nutzt uns, was schadet uns?

Das deutsche Gespräch ist in beiden deutschen Staaten in vollem Gange. In vielen Unterhaltungen hat sich bei uns mittlerweile der Standpunkt vertieft, daß durch die jüngsten Bonner Maßnahmen eine Stagnation in dem Dialog zwischen den beiden größten Parteien eintreten könnte.

Es gibt einige Kollegen, die von uns mehr Toleranz gegenüber der anderen Seite fordern, um das Gespräch nicht zu gefährden. Aber was wäre denn mehr

Toleranz in diesen Fragen? Doch nichts anderes, als ein Abweichen von den nationalen Haupt-

aufgaben, von dem höchsten Prinzip unserer Partei und Regierung, alles zu tun, damit von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen kann. Wem wäre damit gedient, diesen Standpunkt zu verlassen? Der deutschen Arbeiterklasse und ihren Verbündeten,

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unsere  
Meinung  
dazu:

...übrigens:

fand am 24. Juni 1966 im Kultursaal der KWV Köpenick die erste Lernkonferenz der AFO Berufsausbildung unseres Betriebes statt. ADN und DT 64 waren interessierte Zuhörer. Lesen Sie Näheres auf Seite 6.



### Grußadresse zum KDT-Jahrestag

An der Feierstunde der Betriebssektion anlässlich des 20. Jahrestages der KDT am 25. Juni 1966 im Besprechungszimmer nahmen Vertreter der Werkleitung, der BPO, der BGL und des Industriezweigvorstandes der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik teil. Im Verlauf dieser Veranstaltung überreichten BPO und BGL dem Vorstand und den Mitgliedern der Betriebssektion Grußadressen.

### Quartiere zur Hochschulwoche gesucht

Wir benötigen dringend Quartiere für Teilnehmer an der 8. Berliner Hochschulwoche, die in der Zeit vom 7. bis 15. Juli 1966 stattfindet. Fünftausend Lehrer und Erzieher aus allen Bezirken der Republik werden zu Gast in der Hauptstadt sein und müssen entsprechende Unterkunft finden. (Es werden pro Bett und Nacht 4,- bis 5,- MDN vergütet.)

Quartierkarten sind in der BPO (Bauteil E, 3. Geschoß, Tel. 23 13) erhältlich.

### Erfahrungsaustausch

Zu einem Erfahrungsaustausch über „Gasentladungsröhren mit kalter Katode“ weilten in der Zeit vom 6. bis 11. Juni 1966 die Kollegen Geßner, ER; Stock, TTV 3; Rauer, PG; und Kollege Leister, EIL, in der UdSSR.

### Freudige Überraschung

Eine besondere Überraschung erlebten 14 Kollegen aus dem Bereich Bildröhre, die nach ihrer Dienstzeit in der Nationalen Volksarmee ihre Arbeit aufnahmen. Ihnen wurde eine finanzielle Anerkennung überreicht. Dafür sind insgesamt 1200 MDN an Mitteln aufgewendet worden.

### Luftschutzschulung

Am 13. Juli 1966 von 8 bis 9 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E, Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil E, Raum 3523; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann und DRK, Bauteil E, Raum 3523. Am 14. Juli 1966 von 15 bis 16 Uhr: Nachrichtenverbindung und Alarmierung, Bauteil V, Raum

# Klassenstandpunkt

(Fortsetzung von Seite 1)

die in zwei Weltkriegen die Suppe auslöffeln mußten, die ihnen das zügellose Profitstreben des deutschen Imperialismus und die Machtgelüste des Militarismus eingebracht hatten?

Wem gegenüber und worin zeigt sich denn die Bonner Regierung tolerant? Doch nur gegenüber Millionären, Kriegsverbrechern, Nazi-Generälen und Blutrictern — Kräften wie Kongomüller, die sie zur Durchsetzung ihrer aggressiven Ziele brauchen. Und die SPD-Führung, worin ist denn deren Toleranz zu erkennen? Ein „Ja“ den Notstandsgesetzen, Befürwortung des reaktionären Alleinvertretungsanspru-

ches der CDU/CSU-Regierung für ein Deutschland in den Grenzen von 1937.

Das ist Toleranz für das deutsche Monopolkapital und seine aggressiven Ziele gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik. Das ist Toleranz gegen die deutsche Arbeiterklasse und die Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung.

Die jüngste Pressekonferenz und die Enthüllungen Prof. Albert Nordens müssen jedem von uns zu denken geben.

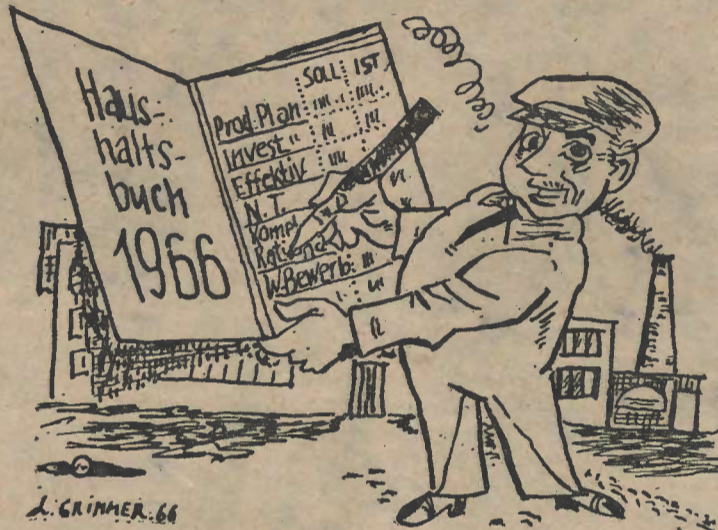
Toleranz übt jeder für die Klasse, der er sich verbunden fühlt. Ein Erhard bringt offen seinen Klassenstandpunkt zum Ausdruck, auch SPD-Führer wie

Wehner und Erler, und sie üben keine Toleranz, sondern lassen alle Masken fallen, wenn es um die Interessen ihrer Klasse geht. Aber alles, was ihrer Klasse dient, schadet der Arbeiterklasse! Und umgekehrt — können die Arbeiter und alle Werktätigen tolerant gegenüber ihren Feinden, den Feinden der Nation sein? Können sie ihre ureigensten Interessen mit Füßen treten?

Dieses objektive Gesetz, diese Zusammenhänge muß man kennen und danach handeln. Danach handeln, das heißt für jeden von uns, auszugehen vom Standpunkt der Arbeiterklasse und stets abzuwägen, was uns dient und was uns schadet.

## Gruß unseren Jubilaren

Ihr 20jähriges Betriebsjubiläum begingen in den Monaten Mai und Juni die Kollegen Gerhard Milde (ER 8), Erich Schulz (EV 1), Johanna Gigner (PQ 1), Hildegard Hofmann (PV 102), Walburga Müller (PG 159), Willy Simon (EB 91), Rudolf Fischer (ER 6), Helene Gottschalk (PS 163), Gerda Schmidt (KM 2), Werner Reinartz (EV 4), Kurt Perske (ER 3), Apollonia Weinlich (WG 4), Hans-Joachim Kämper (EP 2), Albert Zühlke (KM 4), Kurt Hirsch (PV 1), Karl Cyron (PM 6), Herbert Pietsch (WG 3), Harald Kitzing (TM 2), Günter Reber (PB 129). — Wir wünschen weiterhin alles Gute.



Das Buch des Jahres!

## Instrumente der Leitung

Eine Artikelserie vom Genossen Trappiel über moderne Datenverarbeitungsanlagen

Die Datenerfassung über den Rücklauf der Arbeitspapiere (Lohnscheine, Materialscheine) als direkte Bestandteile der Datenverarbeitung sollen hier nicht weiter behandelt werden. In den folgenden Ausführungen geht es um die relativ selbständigen Datenerfassungssysteme, für die grundsätzliche Wege aufgezeigt werden sollen.

### Die möglichen Datenerfassungssysteme

Eine der Erfassungsformen besteht in der reinen stückzahlmäßigen Erfassung der durchfließenden Produkte. Bei gegebenen Bedingungen können mechanisch oder durch elektrische Impulse Zählleinrichtungen bestätigt werden. Solange die gezählten Werte nicht niedergeschrieben werden, stehen sie zwar einer unmittelbaren Auswertung zur Verfügung, für die Datenverarbeitung müssen diese Angaben jedoch wiederum erst auf geeignete Datenträger übernommen werden.

Für uns würden dafür Lochkarten in Frage kommen, die manuell gelocht werden müßten. Der Arbeitsaufwand hierfür ist sehr hoch. Wesentlich besser sind deshalb schreibende Zählleinrichtungen. Der Schritt bis zur synchronen Herstellung der Datenträger (zum Beispiel Lochkarten, Lochstreifen) ist dann prinzipiell immer lösbar.

Abgesehen davon, daß bei unseren Fertigungen eine mechanisierte zahlenmäßige Erfassung der Produkte auf Grund der gegebenen Technologien nicht immer möglich ist, wer-

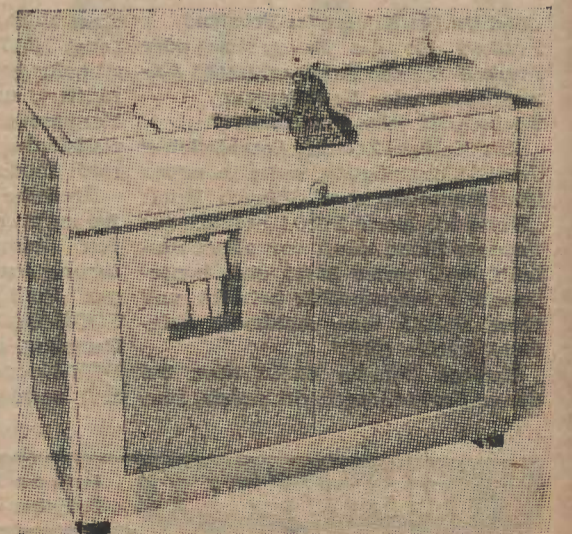
den an die Datenerfassung weit höhere Anforderungen gestellt. Genannt sei die Meßwertenerfassung beziehungsweise deren Klassifikation. Im allgemeinen wird dabei zur Zeit so verfahren, daß die Primärdokumentation darüber auf den Laufzetteln erfolgt, von dort aus aufgelistet und dann ausgewertet wird. (Übernahme in weitere Unterlagen wie Lohnscheine und anderes wurde dabei vernachlässigt.)

Denkbar wäre in diesem Falle der Einsatz eines ASCOTA-Buchungsautomaten Klasse 170 mit Lochstreifeneinrichtung in den entsprechenden Erfassungsstellen (zum Beispiel Prüffeld).

Bei der Übernahme der Daten würde zugleich eine tabellarische Niederschrift und eine Speicherung der Angaben in Summenwerke er-

folgen. Da etwa 45 Zählwerke zur Verfügung stehen, kann eine entsprechende Anzahl von Merkmalen sofort ausgewertet werden. Einzeldaten und Zwischensummen können in gewünschten Zeitabständen gedruckt werden, wobei die Registerinhalte erhalten bleiben. Die Einzeldaten, wie die Zwischensummen, können auf Lochstreifen übernommen werden, ebenso Merkmalskennzeichnungen und Merkmalswerte, die nicht unmittelbar in den Tabellen niedergeschrieben werden können. Mit Hilfe eines Lochstreifenlesers und Motorstreifenlochers können die Lochstreifen in Lochkarten vollmechanisiert umgewandelt werden. Damit wird die weitere Verarbeitung dieser Daten ohne Zwischenschaltung manueller Arbeitsgänge möglich.

(Fortsetzung in Nr. 26/66)



DIE NUMERISCHE TABELLIERMASCHINE VOM TYP 401. Sie dient der Auswertung der 80stelligen Lochkarte für statistische und kommerzielle Abrechnungsarten.

# Gute Ideen zählen

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Kollege Waclawiak aus der Bildröhre erläuterte in klarer, kurzer Form, wie das Haushaltsbuch dazu beitragen kann, nicht nur den Wettbewerb auszuwerten, sondern auch zu echten Kennziffern in den einzelnen Bereichen zu kommen.

Wir könnten hier noch eine Reihe von Kollegen zu Wort kommen lassen, um nachzuweisen, daß erst durch den richtigen politischen Standpunkt es auch zu guten Erfolgen in der Produktion kommt. Vor uns steht konkret die Aufgabe, die Plandiskussion unter der breitesten Mitwirkung aller unserer Belegschaftsangehörigen vorzubereiten und durchzuführen. Wir können mit Fug und Recht sagen, daß unsere Diskussion über den Dialog, die auch in der Zukunft noch weitergehen wird, uns geholfen hat und weiterhin helfen wird, noch klarer unsere

Position zu beziehen. Worauf kommt es jetzt in der Plandiskussion an?

Voraussetzung ist, daß jede Kollegin und jeder Kollege unseres Betriebes seinen ganzen Ideenreichtum mit in die Waagschale wirft, um einen guten Plan für das Jahr 1967 vorzubereiten.

Wie aber kann das geschehen?

Die staatlichen Leiter haben unseren Kolleginnen und Kollegen auf jeder Leitungsebene die Einheit von Politik und Ökonomie in Verbindung mit den Planaufgaben für das Jahr 1967 an Hand des Rationalisierungsprogramms des Betriebes im besonderen für ihren Bereich zu erläutern.

Der Ausgangspunkt der Diskussion sollte die Perspektive unseres Staates als Beispiel für die Entwicklung in ganz Deutschland sein.

Hierbei muß eingeschätzt werden, wie wir durch unser Betriebsergebnis vom Jahre 1965 und das zu erwartende Ergebnis 1966 dazu beigetragen haben. Die Diskussion über den Betriebsplan 1967 ist in engem Zusammenhang mit der Perspektivplanung unseres Betriebes bis 1970 zu sehen. Den Schwerpunkt bei der Plandiskussion muß die komplexe sozialistische Rationalisierung bilden.

In der Diskussion kommt es darauf an, konstruktive Vorschläge zur besseren Plangestaltung zu unterbreiten. Wir möchten deshalb heute schon auf einige Schwerpunkte orientieren, damit unsere Belegschaftsangehörigen ihre guten Gedanken darauf hinlenken können.

- Wie kann der Arbeitsprozeß effektiver gestaltet werden, d. h., was muß geschehen, um auch in unserem Betrieb eine breite Bewegung „Aus dem Groschen die Mark“ zu erreichen?
- Wie kann der Produktionsprozeß rationalisiert werden?
- Wie sind der sozialistische Wettbe-

werb, die Gemeinschaftsarbeit, die Neuererbewegung besser zu entwickeln, wie kann die Arbeitszeit voll ausgenutzt, die Qualifizierung zielgerichtet gestaltet und die materielle Interessiertheit zum Nutzen des Betriebes und jedes einzelnen Kollegen angewandt werden?

- Wie ist das Planangebot optimal zu gestalten, um dadurch die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern?

Die schöpferische Initiative all unserer Kolleginnen und Kollegen muß sich widerspiegeln in der Übernahme von Planaufgaben, die zu einer hohen volkswirtschaftlichen Effektivität führen. Deshalb muß die Initiative besonders auf die Ausnutzung und Anwendung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, auf die komplexe Rationalisierung, auf die volle Ausnutzung hochproduktiver Maschinen, auf den sparsamsten Umgang mit Material und die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse gelenkt werden.

Bei der Plandiskussion hat jeder Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionär dafür zu sorgen, daß die Einheit von der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen noch wirksamer durchgesetzt wird.

Wir möchten besonders allen Kolleginnen und Kollegen empfehlen, die Rede Walter Ulbrichts über sozialistische Rationalisierung, welche am 24. Juni 1966 in der „Tribüne“ veröffentlicht wurde, eingehend zu studieren.

Wenn Partei-, Gewerkschafts-, FDJ- und Wirtschaftsfunktionäre in jedem Bereich die Plandiskussion gemeinsam gut vorbereiten, werden wir als Werk für Fernsehelektronik einen weiteren Schritt nach vorn kommen. Wir werden der Losung gerecht.

„Partei ergreifen für das Neue!“

Wir werden so aktiv durch unsere Taten eingreifen in den Dialog und beitragen zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland.

Stimmen

zum nationalen Dialog

## Gemeinsam

## wenigstens

## in einem Punkt

Die Bemühungen der SED, mit der SPD ins Gespräch zu kommen, verfolge ich mit großem Interesse. Es wäre zu begrüßen, wenn nach vielen Jahren ein offizielles Gespräch der beiden großen Arbeiterparteien in Gang kommen würde. Man darf nicht vergessen, daß auch die SPD in Westdeutschland einen großen Teil der Menschen vertritt, die durch einen Krieg nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren haben. Immer ist es der arbeitende Mensch gewesen, der bei einem Krieg nicht nur Hab und Gut, sondern auch sein Leben lassen mußte, wobei er nur allzu häufig für den Gewinn und die gewissenlosen Ziele der herrschenden Schichten mißbraucht worden ist.

Da das Schlimmste, was uns passieren könnte, ein neuer Krieg wäre, sollte der Hauptpunkt der kommenden Beratungen die Erhaltung des Friedens in Deutschland sein, wie es auch von der SED vorgesehen ist. Durch ein positives Gespräch beider Seiten und ein Aneinanderrücken der beiden Parteien, wenigstens in diesem Punkt, müßte es gelingen, die Kriegsgefahr in Deutschland zu verhindern.

Aus einer Stellungnahme von

Dr. Ladwig,

Gruppenleiter der Chemischen Fertigung im Bereich Bildröhre

## Wüßten Sie schon...

... daß Kollege Conrath, ER 2, auf Grund einer entsprechenden Delegation durch die Betriebssektion der KDT in der Zeit vom 15. bis 19. Juni 1966 die Messe in Poznan besuchte? Über seine Eindrücke und Erlebnisse wird er in einer der nächsten Ausgaben des WF-Senders berichten.

... daß die Anzahl der Mitglieder der Betriebssektion der KDT von 41 im Jahre 1961 bis zum 30. Juni 1966 auf 222 anstieg?

... daß in den letzten zwölf Monaten im Durchschnitt alle 10 Tage eine Veranstaltung der Betriebssektion der KDT stattfand?

... daß in dieser Zeit 12 Vorträge, 4 Kolloquien, 2 Foren, 4 Ausspracheabende, 7 Exkursionen von unserer Betriebssektion organisiert wurden?

# Der Schlüssel: Gemeinschaftsarbeit

Am 4. Juli 1966 kann die Kammer der Technik auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Der Entwicklungsdirektor unseres Werkes ist seit der Gründung Mitglied dieser Organisation und hat in dieser Zeit in verschiedenen Gremien mitgearbeitet. So im Bezirksvorstand der KDT von Groß-Berlin und im Vorstand unserer Betriebssektion. Wir baten Kollegen Dr. Schiller aus diesem Anlaß um ein Interview.

**WF-Sender:** Wie schätzen Sie die Entwicklung unserer Betriebssektion ab 1961 ein? Welche markanten Beispiele können Sie für die Entwicklung in den folgenden Jahren anführen?

**Dr. Schiller:** Durch die Bemühungen der Kollegen, die damals in den Rumpf-Vorstand der Betriebssektion kooptiert wurden, gelang es, weitere Mitarbeiter für die KDT zu gewinnen und eine Mitgliederversammlung im März 1961 vorzubereiten. Das von dem neuen Vorstand vorgelegte Programm entsprach offensichtlich den damaligen Bedürfnissen für die freiwillige technische Gemeinschaftsarbeit; denn die Zahl der Mitglieder stieg von April 1961 mit 41 Mitgliedern auf 204 Mitglieder bis zum Februar 1965. Insbesondere der Arbeit der Kollegen Dr. Auth, Wahl, Bernhardt, Spilger und van der Schmidt ist es zu verdanken, daß die Konzeption des Vorstandes,

die sich in erster Linie auf Vorträge und Kolloquien, auf Exkursionen, Besichtigungen und auf die Erarbeitung der neuesten Technik in Arbeitsgruppen orientierte, realisiert wurde. Es wurden in dieser Periode allein 60 wissenschaftliche Vorträge — sowohl von Mitgliedern der KDT als auch von anderen Mitarbeitern des Werkes — abgehalten, die ergänzt wurden durch Aussprachen, die in den letzten Jahren insbesondere durch den Kollegen Conrath veranlaßt wurden.

In diesen Ausspracheabenden wurden allgemein interessierende Themen, wie zum Beispiel die internationale Zusammenarbeit, Perspektivplan der Elektronik und Voraussetzungen für die Verkürzung der Entwicklungszeiten bei der Erzeugnisentwicklung, behandelt.

Besonderen Anklang fanden bei den Mitgliedern auch die Exkursionen. So wurden allein 14 Groß-

betriebe und Institute von den Mitgliedern der KDT besichtigt, die wertvolle Anregungen auch für die Lösung von betrieblichen Themen vermittelten.

Eine besonders intensive Arbeit der Mitglieder wurde in den Arbeitsgruppen geleistet. Mir sind noch besonders in Erinnerung die Arbeitsgruppen **Ultraschalltechnik** unter Leitung des Kollegen Fischer, **Chemische Laboratorien** unter Leitung des Kollegen Glöckl, **Elektroerosives Schneidverfahren** unter Leitung des Kollegen Schilling, **Plasma-Spritzen** unter Leitung des Kollegen Maronna und **Elektronische Rechentechnik** unter Leitung des Kollegen Waldhausen.

Einige dieser Arbeitsgruppen leisteten eine Arbeit, die auch außerhalb des Betriebes hohe Anerkennung fand. Mitarbeiter aus diesen Arbeitsgruppen erhielten den Ernst-Zinna-Preis, die Artur-Becker-Medaille und eine Goldmedaille der Messe der Meister von Morgen. Diese Mitarbeiter fühlten sich auch später noch diesen Themen verbunden.

Leider wurde die gute Arbeit der Gruppe **Elektronische Rechentechnik**,

die sich insbesondere mit der Möglichkeit der Anwendung mathematischer Methoden zur Lösung von technischen und ökonomischen Problemen im Betrieb befaßte und auch außerhalb des Betriebes großes Interesse fand, im Werk ungenügend realisiert.

Die Arbeit der Betriebssektion insgesamt fand in zweierlei Hinsicht Anerkennung. Einmal erhielt die Betriebssektion vom Präsidium der KDT 1965 die silberne Ehrenplakette, und andererseits wurden die Prinzipien unserer Arbeit auch von der Gesamtleitung aufgegriffen, und viele unserer grundlegenden Gedanken sind jetzt im neuen Programm, das der 4. Kongreß der KDT festlegte, enthalten.

**WF-Sender:** Wir können uns vorstellen, daß die Aufgaben, die vor der KDT heute stehen, nicht kleiner geworden sind, im Vergleich zu den vergangenen Jahren gesehen. Wie beurteilen Sie als Direktor für Forschung und Entwicklung die Arbeit der Betriebssektion?

**Dr. Schiller:** Die Bemühungen des im vergangenen Jahr gewählten Vor-

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

## Das aktuelle „Sender“-Interview

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der KDT gehen viele Gedanken zurück, die bisher geleistete Arbeit überblickend. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre heraus will ich versuchen, einige — mir wesentlich erscheinende — Aufgaben der KDT-Arbeit in unserem Werk für die nächste Zeit herauszugreifen. Unsere schnelllebige Zeit gestattet es auch der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit nicht, über lange Zeit in einem eingefahrenen Gleis zu bleiben. Die Aufgaben wechseln ständig und erfordern eine laufende Anpassung an die jeweiligen Gegebenheiten.

Der Rahmen für die KDT-Arbeit für die nächsten Jahre wurde vom 4. Kongreß abgesteckt. Ein genaues Studium der Entschlüsse zeigt, daß die KDT-Betriebssektion des VEB WF in einigen wesentlichen Punkten bereits seit geraumer Zeit nach diesen Richtlinien arbeitet.

Ein Hauptanliegen der KDT auch in unserem Werk ist die Weiterbildung der Ingenieure, Ökonomen und Techniker. Neben der bisher gewählten Form von Einzelvorträgen, Kolloquien und Exkursionen sollen in der Zukunft verstärkt komplexe Veranstaltungsreihen zu bestimmten Themen organisiert werden. In diesem Zusammenhang denken wir daran, daß zu einigen Arbeitsgebieten, zum Beispiel Datenerfassung und -verarbeitung, Arbeitsgruppen beziehungsweise Arbeitsgemeinschaften Themenkomplexe vorschlagen, die in Form von Vorträgen, Exkursionen, Kolloquien, Besuch von Messen und Ausstellungen beispielsweise die Kenntnisse eines großen Teils unserer Kollegen über ein bestimmtes Gebiet erweitern und festigen helfen. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß weiterhin beabsichtigt ist, internationale Messen auch im Ausland von einigen KDT-Mitgliedern besuchen zu lassen.

Eine weitere Aufgabe der KDT liegt in der zunächst außerdienstlichen Zusammenführung dienstlich getrennter Bereiche. Es dürfte wohl zum Beispiel nur wenigen Kollegen bekannt sein, daß sich im WF zur Zeit bereits mindestens fünf Gruppen in verschiedenen Bereichen mit den Problemen der Datenerfassung und -verarbeitung beschäftigen, ohne daß sie gegenseitig etwas von ihrer Existenz wußten.

Hier haben wir uns die Aufgabe gestellt, zunächst einen Kontakt zwischen diesen Gruppen herzustellen, um eine spätere Zusammenarbeit einzuleiten. Auch auf anderen Fachgebieten gibt es in diesem Zusammenhang durchaus in unserem Werk reiche Betätigungsmöglichkeiten für die KDT. Neben den bisher üblichen Arbeitsgruppen können sich so neue Arten von Arbeitsgruppen herausbilden, die auch auf die Weiterbildung eines weiteren Kreises unserer Kollegen großen Einfluß nehmen sollten.

Im vorigen Jahr haben wir damit begonnen, Verteidigungen des Planes der Neuerer zu organisieren. In PD ist eine solche Veranstaltung mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Dieser Erfolg war deshalb zu verzeichnen, weil die Bereichsleitung der Diode den Wert erkannt hat und ausgezeichnet vorbereitet war. In diesem Jahr sollen mehrere solcher Veranstaltungen durchgeführt werden, wozu aber die Mitarbeit der Bereichsleitungen unbedingt notwendig ist.

Abschließend sei gesagt, daß die KDT in unserem Werk nur wirklich leben kann, wenn der Vorstand von allen Mitgliedern und darüber hinaus auch von den anderen Ingenieuren, Ökonomen und Technikern tatkräftig unterstützt wird. Wir wünschen uns für die Zukunft wesentlich mehr Hinweise und Anregungen, als das bisher der Fall gewesen ist. Vor allen Dingen brauchen wir auch die in der Betriebsvereinbarung festgelegte engere Zusammenarbeit mit der Direktion, die noch nicht zufriedenstellend ist. Wir erwarten besonders von dieser Seite Hinweise über perspektivische Aufgaben, die von Arbeitsgruppen der KDT bearbeitet werden können.

Dr. Ladwig, Vorsitzender der KDT-Betriebssektion

# Das Anliegen des Jubilars

Gedanken über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der KDT-Betriebssektion



EIN MEILENSTEIN in der Arbeit der Betriebssektionen der KDT des Funkwerkes und unseres Betriebes war die gemeinsame Veranstaltung am 26. März 1966. Dr. Ladwig beim Empfang der KDT-Vorsitzenden und Betriebsdirektoren. Rechts im Bild Kollege Lehmann, TJ.



WIR GRÜSSEN ALLE MITGLIEDER der KDT zum 20. Jahrestag ihrer Organisation und wünschen ihnen viel Erfolg für die weitere Arbeit.



## Empfang mit Generaldirektor

Anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Kammer der Technik gibt der Industriezweigvorstand der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik am 4. Juli 1966 einen Empfang, an dem auch der Generaldirektor der VVB teilnehmen wird.

## Mit Ehrenurkunde ausgezeichnet

Auf dem heutigen Empfang des Vorstandes des Industriezweigverbandes der KDT werden der 1. Vorsitzende der Betriebssektion der KDT im VEB WF, Kollege Dr. Ladwig, der 2. stellvertretende Vorsitzende und Mitglied des Bezirksvorstandes, Kollege Dr. Schiller, das Mitglied des Vorstandes der Betriebssektion und Mitarbeiter im Fachvorstand Elektrotechnik, Kollege Rothenburg, sowie das Mitglied des Vorstandes und Sekretär der Betriebssektion, Kollege Hantke, mit der Ehrenurkunde des Industriezweigvorstandes ausgezeichnet.

## Der Schlüssel: Gemeinschaftsarbeit

(Fortsetzung von Seite 3) standes unter Leitung des Kollegen Dr. Ladwig, der KDT-Arbeit weitere Impulse zu geben, sind sehr anzuerkennen und unterstützen auch mich bei meiner Arbeit als Leiter der Forschung und Entwicklung. Ich möchte so einschätzen, daß dort, wo aktive Mitglieder der KDT in den Bereichen tätig sind, auch das gesamte technisch-wissenschaftliche Leben merklich gefördert wird.

Der Wirkungsgrad der KDT hängt ab von der Arbeit des Vorstandes und der Mitarbeit aller Mitglieder. Die derzeitige Arbeit innerhalb des Vorstandes wird nach meinem Dafürhalten sehr intensiv etwa von der Hälfte der Mitglieder bewältigt. Hier bleibt einiges zu tun, um auch die übrigen Mitarbeiter zu einer aktiveren Mitarbeit zu gewinnen, damit der gesamte Wirkungsgrad noch verbessert wird.

Leider ist es auch in der neuen Wahlperiode ungenügend geglückt, die jungen Mitglieder, die Frauen und die Ökonomen in die Arbeit einzubeziehen.

- Ablösung der Thyatronen durch Thyristoren.
- Umstellung in der Hochfrequenztechnik von Röhren auf Halbleiterlösungen (Varaktor-Dioden).
- Verfolgung der internationalen Tendenzen bei der Entwicklung und Herstellung von Farbbildröhren.

Es wird Aufgabe der KDT sein, in dem Sinne sowohl aktuelle als auch perspektivische Themen in das Arbeitsprogramm hineinzunehmen.

WF-Sender: Welche Aufgaben gehören nach Ihrer Meinung hierzu? Dr. Schiller: Unser Werk ist in der glücklichen Lage, außer dem Röhrenkomplex auch den Halbleiterkomplex im Hause zu haben. Die KDT kann erheblich zur Meinungsbildung und Entscheidungsvorbereitung beitragen, wenn sie in ihren Gruppen sich so aktueller Themen annimmt wie zum Beispiel:

- Ablösung der Thyatronen durch Thyristoren.
- Umstellung in der Hochfrequenztechnik von Röhren auf Halbleiterlösungen (Varaktor-Dioden).
- Verfolgung der internationalen Tendenzen bei der Entwicklung und Herstellung von Farbbildröhren.

WF-Sender: Welche Wege der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit sollten darüber hinaus nach Ihrer Meinung beschritten werden? Dr. Schiller: Die Mitglieder der KDT können und sollten Aufgaben aufgreifen, die der dienstlichen Ebene schwer zugänglich sind. Dazu gehört die kollektive Bearbeitung von Querschnittsaufgaben, die zwangsläufig strukturell getrennt sind, wie beispielsweise der innerbetriebliche Erfahrungsaustausch sowohl innerhalb der Labors als auch der Werkstätten und der Produktion. Wie das Beispiel des VEB Werk für Fernseh-elektronik und Funkwerk Köpenick gezeigt hat, kann auch durch die Organisation des überbetrieblichen Erfahrungsaustausches die Kooperation zwischen den Werken verbessert werden. Auch die ständige Organisation entsprechender Kolloquien und die direkte und indirekte Unterstützung aller Mitglieder bei der erforderlichen Weiterbildung, rechne ich dazu. Schließlich gehört auch noch der Komplex der Neuerarbeit zu den Aufgaben der KDT-Mitglieder, da auch auf diesem Gebiet die innerbetriebliche, von der Struktur unabhängige Kooperation nur zu guten Ergebnissen führen kann.

Es ist jedoch erforderlich, daß wir mehr aktuelle und perspektivische Probleme in unser Programm hineinnehmen. Hierzu rechnet auch die gemeinsam mit dem Funkwerk Köpenick durchgeführte Konferenz über die Einheit von wissenschaftlich-technischem Vorlauf, hoher Qualität der Erzeugnisse und Weltmarktfähigkeit und die in diesen Tagen stattfindende Beratung zwischen den beiden Betriebssektionen über den Großsenderbau.

Wir danken Kollegen Dr. Schiller für dieses Gespräch. Redaktion



UNSER GESPRÄCHSPARTNER Entwicklungsdirektor Dr. Schiller auf der Betriebsmesse mit Fliegerkosmonaut Pawel Beljajew.

Probleme, ja, die gab es in diesen Jahren in Hülle und Fülle. Es gab aber auch schöne Erfolge in dieser Zeit.

Die KDT-Arbeit im Betrieb fand in der Hauptsache ihren Niederschlag in Vorträgen und Kolloquien. Diese waren zum Teil recht gut besucht, und es gab fruchtbar Diskursionen. Wir hatten damals nur einen mittleren Raum im 4. Stock zur Verfügung. Später bauten wir ein technisches Kabinett, an dessen Ausgestaltung die Betriebssektion der KDT im WF wesentlichen Anteil hatte. Das war ein schöner Erfolg. Es wurden in der Folge Geräte wie Schmalfilmkamera, Bildwerfer usw. angeschafft, die wesentlich dazu beitrugen, den Wert des Gebotenen zu erhöhen. Dadurch konnten wir Schmalfilme, die wir leihweise aus den Bezirksbildstellen erhielten, unseren Kollegen zeigen. Diese Filme waren sowohl fachlicher wie auch allgemeinbildender Natur.

Die Teilnehmer an den Veranstaltungen kamen aus den verschiedensten Bereichen unseres Betriebes. Es waren nicht nur KDT-Mitglieder. Die Arbeiten für den damaligen Vorstand, dem ich angehörte, waren recht umfangreich. Es gab Delegierungen zu Bezirkskongressen der Fachverbände Elektronik und Maschinenbau, zu Kongressen der KDT, Delegierungen zu Fachtagungen,

Schulungen, Vorträgen usw. All dies mußte vorbereitet und organisiert werden.

Es wurden monatliche Berichte an die Bezirksleitung der KDT gegeben. Der Kontakt zwischen den Sekretären der KDT und dem Vorstand der Betriebssektion im WF war sehr gut. Viele Probleme wurden so operativ und kurzfristig geklärt.

Ein Höhepunkt in der KDT-Arbeit war die Arbeitskonferenz „Betriebsorganisation“ vom 17. bis 19. Oktober 1955 in Weimar, an der ich teil-

## Die fünfziger Jahre

nahm. Auf dieser Konferenz wurde die Grundsatzordnung Betriebsorganisation beschlossen.

Im Betrieb wurde bei jeder Gelegenheit an die Werbung neuer Mitglieder gedacht. Der damalige Mitgliederstand (1956) lag bei 135 Mitgliedern. Es wurden Hinweis- tafeln mit dem KDT-Emblem angebracht, auf denen alle inner- und außerbetrieblichen Ankündigungen und Hinweise der KDT bekanntgegeben wurden.

Es gab auch Rückschläge. Durch die Einführung des Mitgliedsbeitrages sank die Anzahl der KDT-Mit-

glieder auf knapp sechzig. Eine lange Zeit hindurch gab es keinen arbeitsfähigen Vorstand. Ich mußte gleichzeitig die Aufgaben eines Sektionsleiters und eines Sekretärs übernehmen. Die gesamte Arbeit stagnierte. Ich wandte mich an den damaligen Werkleiter, Kollegen Wasko, und die Betriebsparteiorganisation. In dieser Zeit (etwa Mitte Mai 1958) gab der Hauptausschuß der Kammer der Technik einen offenen Brief an die wissenschaftliche und technische Intelligenz der

Deutschen Demokratischen Republik heraus, in dem alle Angehörigen der technischen Intelligenz aufgerufen wurden, einen wirksamen Beitrag zu Ehren des V. Parteitagess der SED zu leisten. Diesen offenen Brief nahmen wir zum Anlaß, um mit einem Aufruf und einer Einladung an die Kollegen unseres Betriebes einen neuen Start in der KDT-Arbeit zu beginnen. Das war am 30. Mai 1958.

Bereits am 20. Juni 1958 beriefen wir eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Betriebssektion ein. Zur Werbung bedienten wir uns

des Betriebsfunks. Wir gewannen den damaligen Staatssekretär Bernicke als Gast für diese Veranstaltung. Ein neuer Betriebssektionsleiter sollte gewählt werden. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Die Sektionsleitung übernahm der damalige Produktionsdirektor Wetzl. Es wurde ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt, jedoch stand die Entwicklung der KDT-Arbeit im WF unter keinem gleichlichen Stern. Durch das Ausschleiden des Sektionsleiters und mehrerer Vorstandsmitglieder aus dem Betrieb und vor allem durch die Abtrennung des Werkes II konnte das Programm der KDT nur in geringem Maße verwirklicht werden.

Im Februar 1961 wurden dann mit Hilfe der Werkleitung, der Betriebsparteiorganisation und durch Initiative des Kollegen Direktor Dr. Schiller Maßnahmen eingeleitet, die die KDT-Arbeit im Betrieb wieder beleben sollten. Es wurden Aussprachen mit verschiedenen KDT-Mitgliedern geführt mit dem Ziel, den Vorstand durch Kooptierung einiger Mitglieder zu erweitern, um in einer Mitgliederversammlung die Sektionsleiter neuen Vorstandes und Sektionsleiters vorzubereiten und durchzuführen. Das wurde dann auch mit Erfolg durchgeführt. So begann ein neuer Abschnitt der KDT-Arbeit in unserem Betrieb.

W. Nimmergut — WO 1

# Lernkonferenz

**Hohe Anforderungen sind zugleich das beste Vertrauen in die Jugend / Die Erziehung unserer Jugend ist Sache der ganzen Gesellschaft**

Am 24. Juni 1966 fand im Kultursaal der KWV in Köpenick mit 60 Jugendlichen und 23 Gästen die erste Lernkonferenz der AFO Berufsausbildung des VEB WF statt.

Welche Bedeutung diese Lernkonferenz hatte, zeigt sich auch daran, daß ADN, DT 64, ein Mitarbeiter des Zentralrats der FDJ und Mitglieder der Kreisleitung der FDJ anwesend waren. Weiterhin konnten als Gäste Mitarbeiter vom Rat des Stadtbezirks, von der Abteilung Volksbildung, Stadtverordnete des Magistrats und andere begrüßt werden.

Pünktlich um 15 Uhr eröffnete der Jugendfreund Gerhard Steinmüller, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, die erste Lernkonferenz. Der Genosse Stage, Direktor der Berufsschule, schätzte in seinem Referat die Ergebnisse der Lehrlinge in ihrer Berufsausbildung ein. Er stellte mit nicht allzu großer Freude fest, daß der Leistungsstand der Fächer in der Theorie dem Durchschnitt „3“ entspricht. Die besten Fächer sind Sport mit einem Durchschnitt von „2,6“ und das Fach Schalten, Prüfen, Messen mit „2,8“. Als schlechteste Fächer wurden Deutsch und Technologie genannt. Hier ist ein Durchschnitt von „3,4“ beziehungsweise „3,5“ vorhanden. Als beste Klasse wurde das Lernaktiv BAEM 64 genannt, wo alle Noten im Durchschnitt über „3“ liegen. Als schlechteste Klasse wurden die Zerspaner 65 mit neun Noten unter „3“ und zwei Noten über „3“ ermittelt. Die Note „5“ ist in Mathematik siebzehnmals und in Deutsch zehnmal vorhanden. Diese Noten konzentrieren sich auf zwei Klassen, und zwar in der Teilausbildung BF 65 neunzehnmal und bei den Zerspanern 65 vierzehnmal. In der praktischen Ausbildung, wo Güte, Zeit und Arbeitsweise bewertet werden, haben alle 17 Aktive einen Durchschnitt von „2,71“. Als bestes Aktiv konnten hier die E-Mechaniker 65 mit „2,3“ und als schlechtestes Aktiv die Zerspaner 65 mit „3,33“ genannt werden. Trotzdem wurde der Produktionsplan der Schule mit 105 Prozent erfüllt. Das bedeutet eine Einsparung von 15 000,- MDN. Eine Verpflichtung zum 20. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde damit erfüllt. Die AFO Berufsausbildung schließt sich den Glückwünschen an!

Bei der Auswertung des Berufswettbewerbes konnte eingeschätzt werden, daß acht Silber- und 26 Bronzemedailles zu erwarten sind.

Auch wird ein Kollektiv mit der Bronzemedaille ausgezeichnet werden. Die Ergebnisse der staatsbürgerlichen Erziehung werden als nicht befriedigend eingeschätzt. Die Erzieher suchten nicht immer Kontakt zum Jugendverband.

## Theorie und Praxis eins

Die Erziehung der Jugend setzt die politische Erziehung des Erziehers voraus. Warum sagte das der Genosse Stage? Weil wir noch immer Ausbilder und Lehrfacharbeiter haben, die der Meinung sind, die fachliche und politische Ausbildung sind zu trennen. Diese Leute sind aber vollkommen auf dem Holzweg. Theo-

rie und Praxis sind von der politisch-ideologischen Erziehung nicht zu trennen, denn wir wollen — und das forderte der Jugendfreund Frank Ewert, 2. Sekretär der GO, sehr deutlich in seinem Referat —, daß die Jugend zu allseitig gebildeten Sozialisten mit einem festen Klassenstandpunkt und mit einem klaren DDR-Staatsbewußtsein erzogen wird.

Der Genosse Stage führte weiter in seinem Referat an, daß die Berufsschule eine tragende Produktion erhalten muß, daß endlich damit Schluß gemacht wird, daß die Berufsschule fünftes Rad am Wagen im WF ist. Die Produktion der Berufsschule muß fest im Betriebsplan verankert werden. Dann werden sich auch endlich einige Wirtschaftsfunktionäre um die volle Ausnutzung der Kapazität des Lehrwerkes kümmern.

Die FDJ muß endlich in der Berufsschule in jedem Aktiv einen FDJ-Kontrollposten einsetzen, der sich hauptsächlich um die Kontrolle der Erfüllung des Lehrplanes kümmert.

Wenn diese Punkte verwirklicht werden, wird ein spürbarer Aufschwung in der Berufsschule zu vermerken sein.

Eine gute Sache ist es, daß die Lehrfacharbeiter jetzt nur noch nach Bestätigung durch die Schule und den Jugendverband eingesetzt werden.

## Festen Standpunkt

Der Jugendfreund Frank Ewert ging auf die Frage ein: „Wie erreichen wir eine bessere politisch-ideologische Arbeit unter den Lehrlingen, und wie können wir unsere Jugendlichen zu allseitig gebildeten Sozialisten erziehen?“

Er konnte erfreulicherweise klar herausstellen, daß die Gruppen, die eine gute FDJ-Arbeit leisten, auch gute Ergebnisse in ihrer fachlichen und theoretischen Ausbildung aufweisen können.

Dadurch wurde der Beweis erbracht, daß die aktive Tätigkeit im Jugendverband fördernd auf die fachliche Ausbildung wirkt. Denn nur mit einem festen Klassenstandpunkt erkennen die Jugendlichen, daß sie für sich und für die Gesellschaft lernen und arbeiten.

Leider ist aber die Einstellung zur Arbeit des Jugendverbandes bei vielen für die Lehrlingsausbildung verantwortlichen Kadern nicht oder nur mangelhaft vorhanden. Oft sehen sie die Ausbildung schon „gefährdet“, wenn ein FDJ-Gruppenleiter eine halbe Stunde früher zur Anleitung geht. Sie übersehen aber meistens, daß durch die aktive Arbeit des Verbandes bei vielen eine ganz andere Einstellung zum Lernen erzeugt wurde und sich das auch in den Noten widerspiegelt. Große Schwierigkeiten gibt es bei der Ausbildung der EOS-Lehrlinge. Sie kommen einmal in der Woche in den Betrieb. Wie soll man ihnen dort gute Lehrarbeiten geben? Warum wird hier nicht so wie in der Republik verfahren, indem die Lehrlinge drei Wochen zur Schule gehen und eine Woche im Betrieb sind? Bei der jetzigen Methode sieht es jedenfalls so aus, daß die Lehrlinge des Kollegen Braun nicht einmal Grund-

begriffe der Metallbearbeitung beherrschen. Hier muß schleunigst etwas geändert werden.

Vielen Lehrlingen ist auch nicht die Perspektive in unserem Betrieb bekannt. Das wirkt sich dann so aus, daß 70 Prozent (!) der Lehrlinge unseren Betrieb nach der Ausbildung verlassen, weil sie keinen Arbeitsplatz erhalten oder keine Perspektive in unserem Werk sehen, das sich im Zeitalter der technischen Revolution immer noch auf überwiegend ungelernete Kräfte orientiert. Frage: Wie kommen wir so zu einer Stammbelagschaft, und wo zahlt sich die Arbeit der Berufsausbildung aus?

## Probleme

Unter schwierigsten Bedingungen werden die Lehrlinge innerhalb der speziellen Ausbildung in den einzelnen Abteilungen untergebracht. Auch hier besteht also Alarmstufe 1!

13 Jugendfreunde, außer den Gästen, ergriffen auf der Lernkonferenz in der Diskussion das Wort. Fast alle wiesen auf die Bedeutung der ideologischen Erziehung hin. Hier erkennt man klar, was der Jugendverband für Arbeit geleistet hat, wenn die Jugendfreunde selbst erkennen, wo der Hase im Pfeffer liegt!

Einige Aktive wollten Neuererthemen realisieren. Es ist aber einfach nicht möglich gewesen, ihnen welche zu geben. So können wir doch die Jugendlichen nicht für die Neuererbewegung gewinnen, obwohl hier gerade der Schwerpunkt in der fachlichen Ausbildung sein soll.

Wann will man nun endlich die Jugendlichen für die Neuererbewegung gewinnen — erst, wenn sie 30 Jahre alt sind? Oder traut man unseren Lehrlingen auch hier nichts zu?

In einem der letzten „WF-Sender“ ist ja über das Vertrauen des Hauptwerkes zum Lehrwerk schon ausführlich berichtet worden.

Der Jugendfreund Ulli Anke forderte in seinem Diskussionsbeitrag, daß unnütze und nicht lehrreiche Arbeitszeit vermieden wird, weil sonst ein gesellschaftlicher Schaden entsteht und die Lehrlinge nicht fachgerecht ausgebildet werden. Er forderte auch die sofortige Durchführung eines alten Beschlusses, daß nach jedem Arbeitstag beziehungsweise Arbeitsauftrag im Arbeitsnachweis die verdienten Noten eingetragen werden. Auch ist er der Meinung, daß man nach Perspektivzeugnissen arbeiten sollte. In anderen Betrieben hat man damit schon gute Erfahrungen gesammelt.

Die Lehrlinge Hain und Heuseler sagten, daß ihre Lehrausbilder fachlich gut unterrichten, aber die politisch-ideologische Arbeit vollkommen fehlt. Wir fragen: Sieht denn das keiner?

Genosse Strogies, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation, erläuterte den Begriff der Ideologie. Sie ist das System der Anschauungen einer historisch gewachsenen Klasse in der menschlichen Gesellschaft.

Es können einfach nicht solche Dinge passieren, wie dies, daß der Lehrmeister zu seinen Lehrlingen sagt: „Nun geht doch bitte bloß hin zu der Versammlung, sonst haut mir der Stage wieder die Beene weg.“ Und die Lehrlinge tun ihm den „Gefallen“, weil er ja auch bei vielen Sachen ein Auge zudrückt. Das ist



HANS-JÜRGEN TUNK, der Autor des Beitrages (im Bild rechts vorn), beim Besuch der MMM 1966

eine Erziehung zur Unehrllichkeit gegenüber sich selbst und unserer Gesellschaft.

Genosse Jacobsohn, Direktor für Kader und Bildung, unterstrich noch einmal mit Nachdruck, daß eine feste Einheit zwischen FDJ-Funktionären und Wirtschaftsfunktionären vorhanden sein muß. Im Schlußwort forderte der Jugendfreund Steinmüller, daß alle Lehrmeister es sich zum Prinzip machen müssen, fachlich und politisch auszubilden.

Die Jugendlichen müssen sich aktiv im Kampf des Jugendverbandes gegen den Einfluß der Ideologie des Gegners, hereingetragen durch Rundfunk und Fernsehen, bewähren.

Er stellte fest, daß die Lernkonferenz die Linie für das ganze Werk gegeben hat. Die Dinge und Probleme, die hier diskutiert wurden, haben für das ganze Werk eine eminente Bedeutung.

Der Weg der politischen Auseinandersetzungen muß konsequent weitergegangen werden. Das fängt schon bei solchen Freunden an wie H. Topp und H. Hennig, die Glockenschlag 16 Uhr die Lernkonferenz verließen. Ihnen ist anscheinend noch nicht klargeworden, daß es sich um ihre Probleme handelt. Auch sie werden lernen, auch nach Feierabend ein pflichtbewußter FDJler zu sein.

## Empfehlungen erfüllen

Die Zentrale FDJ-Leitung schätzt die Lernkonferenz als eine mit hohem Niveau gelungene Veranstaltung ein. Wir wollen, daß die angenommenen Empfehlungen an den Betriebsdirektor Punkt für Punkt erfüllt werden. Es wurde eine außerordentliche, erweiterte Beratung der Werkleitung zu Fragen der Berufsausbildung vorgeschlagen. Weiterhin verlangten die Teilnehmer der Lernkonferenz die Erarbeitung eines Programmes, wie man Schritt für Schritt die Probleme der Lernkonferenz in die Tat umsetzt. Und drittens wurde ein Erfahrungsaustausch mit allen verantwortlichen Leitern der Qualifizierungs- und Bildungsarbeit unter der Leitung des Direktors für Kader und Bildung vorgeschlagen.

Mögen die Ergebnisse der Lernkonferenz beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR einen wichtigen Beitrag leisten, denn wir müssen eine Generation erziehen, die in der Lage ist, die wachsenden Probleme und Aufgaben der Zukunft zu meistern. Diese Zukunft heißt Sozialismus — Kommunismus!

Hans-Jürgen Tunk  
Zentrale FDJ-Leitung

## Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



EIN ERLEBNIS für alle Beteiligten: Das Meeting am 20. Juni 1966 im Kulturhaus mit Fliegerkosmonaut Pawel Beljajew, Genossen Popow vom ZK der KPdSU und Larissa Lushina, Schauspielerin.

## Leser haben das Wort

Wir konnten heute erst wenige Stimmen zum Besuch der sowjetischen Freundschaftsdelegation in unserem Werk veröffentlichen. Wir werden auch in den nächsten Ausgaben unsere Kollegen selbst zu Worte kommen lassen, um ihre Eindrücke zu schildern. Auch Sie können zur Feder oder zum Stift greifen und uns Ihre Gedanken mitteilen.

## Fakten — Dimensionen

Betrachtungen über die Direktive des XXIII. Parteitages der KPdSU zum sowjetischen Fünfjahrplan 1966—1970

### 38 500 Tanker voll Erdöl

345 Millionen Tonnen „flüssiges Gold“ wird die Sowjetunion 1970 fördern. Versuchte man, diese Menge in den 5000 Tankschiffen unterzubringen, die es in allen Ländern der Welt gibt, müßte jeder dieser Tanker siebenmal beladen werden.

### Dreieinviertelmal Erde — Mond

Die Stahlproduktion des Jahres 1970 wird in der Sowjetunion mindestens 124 Millionen Tonnen betragen. Stellt man sich diese gesamte Menge, zu Eisenbahnschienen verarbeitet, vor (entsprechend dem 30 m langen S 49-Schienentyp der DDR), dann würde das damit gelegte Gleis dreieinhalbmal von der Erde zum Mond reichen (mittlere Entfernung Erde/Mond).

### Güterzugschlange

Zur Verladung der Roheisenproduktion des Jahres 1970 — insgesamt 97 Millionen Tonnen — müßten 77 000 Güterzüge mit je 60 Waggons eingesetzt werden.

### Energie für zehn Staaten

Die Jahresproduktion an Elektroenergie in Großbritannien, Österreich, Westdeutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Volkspolen, Rumänien, Kanada und Japan zusammengenommen, entspricht der Jahresproduktion, die die Sowjet-

ENTWICKLUNGSDIREKTOR Dr. Schiller:

Bemerkenswert war die aufgelockerte, freundschaftliche Atmosphäre. Sehr gefallen hat mir die bescheidene natürliche Art des Kosmonauten Beljajew, der kollegiale Ton vom Genossen Popow und das charmante Auftreten von Larissa Lushina, auch die Kontaktfreudigkeit der Komsomolzin Senko, Anlagenfahrerin in einem Stickstoffwerk.

Der Höhepunkt des Freundschaftsbesuches, glaube ich, war das Meeting. Interessant waren die Antworten des Kosmonauten und der anderen Gäste auf die verschiedenen Fragen unserer Kolleginnen und Kollegen.

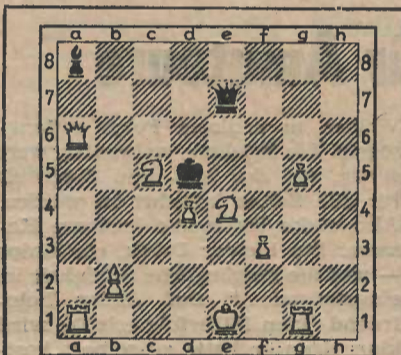
Willi Benneckenstein, TN:

Wunderbar ist es doch, solchen Menschen zu begegnen! Ganz gleich, ob Pawel Beljajew, Genossen Popow oder der reizenden, lebenswürdigen Larissa. Ich finde es phantastisch, wie solche Persönlichkeiten mit uns einfachen Menschen sprechen. Wie schlicht, liebenswert und bescheiden sie trotz ihrer großen Leistungen doch auftreten. In ihrer ganzen herzlichen Art liegt so viel Überzeugung und Siegesgewißheit, daß sie andere mitreißen. Wenn ich nur an das Meeting denke, als Pawel Beljajew auf die Frage nach der Landung des ersten Menschen auf dem Mond antwortete. Er sprach von den schwierigen Problemen, die dabei zu bewältigen sind. Aber aus seinen Worten strömte so viel Optimismus, so viel Zuversicht, daß dieses Projekt gelingen wird und daß der erste Mensch auf dem Mond ein Vertreter des sozialistischen Lagers sein wird. Die ganze Art und Weise, wie er das sagte, sein ruhiges, selbstbewußtes und doch bescheidenes Auftreten mußten einfach überzeugen. Da wurde die gewaltige Kraft deutlich, die von der Sowjetunion auf wissenschaftlich-technischem Gebiet ausgeht.

Die Begegnung mit diesen sowjetischen Repräsentanten machte mir bewußt, wie der neue Mensch, der sozialistische Mensch, aussehen muß.



„SCHADE, DASS WIR DAS NICHT SIND“, sagten Mitglieder der Brigade „Alexei Leonow“, als wir ihnen dieses Bild zeigten. Einige Kolleginnen begrüßten die sowjetische Delegation im Namen ihrer Brigaden vor der Betriebsmesse der Meister von Morgen. Der Dank vom Genossen Popow für den Blumenruß der Kolleginnen erfreute allgemein. Die Brigade „Alexei Leonow“ war auf einen Besuch der sowjetischen Freunde am Arbeitsplatz vorbereitet und bedauerte nur zu sehr, daß die Zeit dafür nicht ausreichte.



Von Heinrich Jambon,  
Westdeutschland

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke1, Da6, Ta1, Tg1, Lb2, Sc5, Se4, Bd4, f3, g5 (10 Fig.)

Schwarz: Kd5, De7, La8 (3 Fig.)

Auflösung aus Nr. 24 (J. Szöghy)

1. e2—e4 fxe3 i. V. (das heißt: im Vorübergehen oder französisch = e. p., en passant). Schwarz nimmt den weißen Bauern e4 vom Brett und stellt seinen Bauern von f4 auf e3, als ob Weiß nur e2—e3 gezogen hätte. 2. d4 matt 1... Dxe4 2. Sfxe4 matt (2. Sdxe4 ? Kxb5) 1... Sxh5/Lxb3 2. Tx c6 matt.

Müller, Sektion Schach

## Hilfe dringend gesucht!

Für unser Betriebsferienheim „Grete Walter“ in Neuhaus/Ostsee suchen wir für die Monate Juli bis Anfang Oktober dringend eine Küchenhilfe.

Wir bitten die Kollegen, in ihrem Bekanntenkreis nachzufragen, ob dafür Interesse besteht. Es werden jedoch nur Angebote aus der nichtberufstätigen Bevölkerung entgegengenommen.

Mitteilungen oder Anfragen bitten wir an die Abt. VA 1 (Telefon 29 22) zu richten.

Hermann, Gruppenleiter



## Woche vom 11. bis 15. Juli

Essen zu —,70 MDN

Montag: 1. Brühnudeln mit Fleisch- einlage, 1 Scheibe Brot, Pudding; 2. wie 1.  
Dienstag: 1. Pökelkamm, Sauerkohl, Kartoffeln; 2. Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: 1. Kartoffelbrei mit Zwiebel- ringen, Gurkensalat, 1 Teller Suppe; 2. Süßkotelett, Röstkartoffeln, Deli-Gurke  
Donnerstag: 1. Fisch gedünstet, Kräut- ersoße, Kartoffeln, Kopfsalat; 2. Kohl- roulade, Kartoffeln, 1 Teller Suppe

Freitag: 1. Deutsches Beefsteak mit Zwiebelsoße, bayrisch Kraut, Kartoffeln; 2. Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Blumenkohlsalat

Essen zu 1,— MDN

Montag: Kotelett, pikante Soße, Kartof- feln, Blumenkohl  
Dienstag: Rinderbrust, Meerrettichsoße, Kartoffeln, Kompott  
Mittwoch: gefüllte Kalbsbrust, Sahne- soße, Kartoffeln, Möhren  
Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleisch- einlage, 1 Scheibe Brot, Schokoladenpu- ding

Freitag: Fisch gebraten, Senfsoße, Kar- toffeln, Blattsalat, 1 Teller Suppe

Schonkost zu —,70 MDN

Montag: Sahneschnitzel, Butterreis, Blu- menkohlsalat

Dienstag: Brühnudeln mit Fleisch- einlage, 1 Scheibe Brot, Pudding

Mittwoch: Kochiklops, Weißweinsoße, Kartoffeln, Salat

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kräut- ersoße, Kompott

Freitag: Brühe mit Ei, 2 Eierkuchen mit Apfelmus

Wahlessen

—,70 MDN: Grießflammeri mit Kirschen

—,80 MDN: Kartoffelpuffer mit Apfel- mus

—,90 MDN: Setzei mit Speck, Kartoffel- brei mit Zwiebelringen, Blumenkohlsalat

1,30 MDN: Schweineroulade mit Hack- fleischfüllung, Sauerkraut, Kartoffeln

1,50 MDN: Pilzsuppe, Schmorbraten, Kartoffeln, Möhren, Salat

1,50 MDN: Rumpsteak, Kartoffeln, Zwie- belringe, Gurkensalat

Änderungen vorbehalten

**DIE „GEGNER“ FRIEDLICH VEREINT.** Am 11. Juni standen sich die Mannschaften der Werkstatt und des Labors aus EB Adlershof im Fußball gegenüber. Die in gestreiften Jerseys spielenden Kollegen des Labors konnten diese Begegnung klar für sich entscheiden. (Aufnahme: Kollege Bimbüs)



## International

Die 15. Internationalen Filmfestspiele in Karlovy Vary werden in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft der tschechoslowakischen Regierung in der Zeit vom 6. bis 19. Juli stattfinden.

\*

Das 1. Internationale Tanzmusik-Festival fand in Bratislava vom 21. bis 26. Juni 1966 statt.

\*

Der 7. Internationale Kongreß der Internationalen Union der Prähistorischen Wissenschaften wird vom 21. bis 27. August in Prag durchgeführt. Damit findet dieser internationale Archäologen-Kongreß zum ersten Male in einem sozialistischen Staat statt.

# Sportlicher Auftakt in EB

Am 4. Mai begannen wir in EB mit der Werbung für eine sportliche Betätigung im Handball, Volleyball, Fußball und in der Leichtathletik. Die Parole lautete „Runter mit dem Winterspeck“. Die Anschläge hingen

noch keine Woche lang aus, da hatten wir schon 25 Fußballer, 15 Volleyballspieler und einige Leichtathleten aktiviert. In schneller und guter Zusammenarbeit mit dem Kollegen Wiesener und dem Platzwart im Birkenwäldchen wurde der 11. Juni 1966 als Wettkampftag festgelegt.

An diesem Tage wurde nur Fußball gespielt. Es standen sich gegenüber: die Werkstatt mit Müller, Bernau, Danneberg, Rostyk, H. Schmidt, Rolak, W. Weke, Deland, Kn. Richter, Kutz, Wirth, Plöhn gegen das Labor. Für das Labor waren Rieger, Schwella, Huber, Butz, Franz, Kater, Preiß, Neubauer, Holz, Friese, N. Zimmermann angetreten.

Im Schiedsrichterkollektiv wirkten die Kollegen Tietschert, Ihme, Selchow. Gespielt wurden zweimal 30 Minuten — bei 30 °C!

Nach tempostarker und kampfstarker Halbzeit ging das Labor mit 2:0 in Führung. Die Treffer gelangen Preiß und Kater. Durch das In-die-Gasse-Spielen des Anstoßballes, dem Spurt und Schuß des Halbrechten hieß es in der 46. Minute schon 3:0 für das Labor. Torschütze war der Sportfreund Friese. Aber die Werkstatt gab sich nicht geschlagen. Sie setzte alles auf eine Karte und kon-

zentrierte ihre Kräfte auf den Angriff, um doch noch den Anschlußtreffer zu erzielen. Dabei wurde aber die Deckung vernachlässigt. Und so konnte das Labor noch zweimal erfolgreich werden; es baute damit seinen Vorsprung auf 5:0 aus, und Kollegen Friese war es möglich, den Hat-Trick zu verwirklichen. Unangefochten hielt das Labor dieses eindeutige Ergebnis bis zum Schlußpfiff.

Anschließend waren wir alle noch gemütlich zusammen. Wir möchten auf diesem Wege noch unseren Dank für die gute Küche im „Birkenwäldchen“ aussprechen.

Es war ein schöner Tag für alle Aktiven und Zuschauer. Wir dürfen annehmen, daß der Volkssport dadurch weitere Anhänger gefunden hat.

Franz, Sportinstrukteur — AGL 11

## „Filterpraxis“ für Amateure

Himmel mit und ohne Wolken — darüber schreiben Dr. Hans Clauß und Heinz Meusel -humorvoll und lebendig in „Filterpraxis“ (172 Seiten mit 137 Bildern, davon 15 farbig, Halbgewebereinband, 13,— MDN).

Wolken in endloser Folge entlang-segeln. Ein Erlebnis, wahrhaftig wertgenug, um der Mit- und Nachwelt für alle Zeiten bewahrt zu werden. Also zücke ich meine kostbare Kamera: Ein kleiner Druck, ein Knips — und die vergängliche Schönheit ist eingefangen... Daß dieser Fotografenfreund einen Mißerfolg erlebte, wird klar; denn er hatte zu seiner „kostbaren Kamera“ nicht das notwendige Filter gewählt.

Viele Unklarheiten, die über die Filteranwendung noch bestehen, wissen die Autoren zu beseitigen. Vieles Neue wird dem Leser nahegebracht, zum Beispiel, daß Filter nicht nur Kontraste erzeugen, sondern auch völlig beseitigen können, daß es Graufilter gestatten, verkehrsreiche Straßen und Plätze auf optischem Wege zu „entvölkern“ und vieles mehr.

Zu beziehen ist auch dieses Buch im Volksbuchhandel oder direkt vom Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140.

## Büchermurm empfiehlt

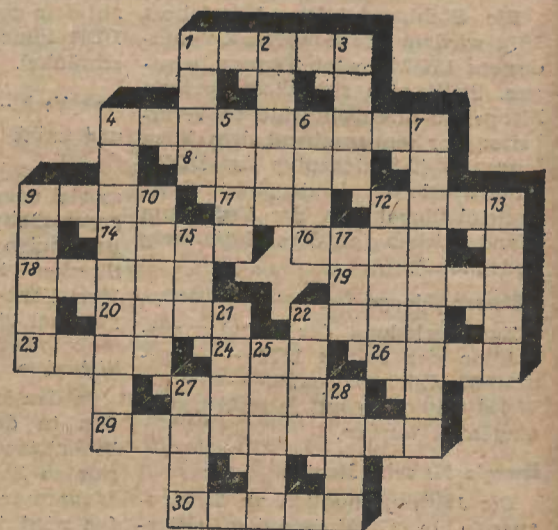
Hier eine kleine Leseprobe: „... Welch ein herrlicher Tag! Ich sitze am Waldrand und lasse meine Blicke in die Höhe schweifen, zum Himmel auf, wo die Scharen der

MIT FILTER FOTOGRAFIERT. Eine schöne Aufnahme von einem schönen Wochenende in der Umgebung unserer Hauptstadt.



Waagrecht: 1. Liebreiz, 4. Vereinigung, 8. Tagraubvogel, 9. Ziergefäß, 11. nordisches Tier, 12. Widerwillen, 14. ein Stern, 16. Viereck, 18. Strom in Frankreich, 19. Genußmittel, 20. Wasserstrudel, 22. der zweite Buchstabe des griechischen Alphabets, 23. Singvogel, 24. englisches Bier, 26. Hafenstadt in Algerien, 27. Explosion, 29. Überlieferung, Brauch, 30. Papstkrone.

Senkrecht: 1. Maler, Plastiker und Baumeister, Hauptmeister des süddeutschen Spätbarocks, 2. Längenmaß, 3. Alkaloid der Kaffeebohne, 4. Welt-raumfahrer, 5. italienische Münze, 6. Großbehälter, 7. Inselkette des Indischen Ozeans, 9. römischer Feldherr, 10. Sportboot, 12. Muse der Lyrik, 13. zur kaukasischen Sprachfamilie gehörendes Volk in Dagestan, 15. Wendekommando, 17. Göttin, 21. Kante, 22. Meerenge der Ostsee, 25. Weltraumhündin, 27. deutscher Philosoph, 28. Sportklasse.



Heute klappt das Knobeln. Durch ein Versehen gelangte ein falsches Klischee in Druck. Wir bitten unsere Leser nachträglich um Entschuldigung.